

Junge Kunst, Livemusik und Slam-Poetry

Vom 23. bis 26. Oktober findet zum neunten Mal die **Jungkunst in Winterthur** statt. **Marina Lutz**, Karikaturistin des «Bündner Tagblatts», ist eines der ausstellenden Talente.

► LUCIA ANGELA CAVEGN

D

Die Jungkunst wartet in der diesjährigen Ausgabe wieder mit einem spannenden Programm auf. «Die etwas andere Ausstellung für zeitgenössische Kunst», wie die Gründer beziehungsweise Organisatoren – Martin Landolt, Tom Stierli und Andreas Schmucki – ihren Anlass bezeichnen, wirkt alles andere als verstaubt und museal. Durchführungsort ist die alte Industriehalle 52 auf dem Sulzer-Areal Stadtmitte, Winterthurs Trend-Quartier.

Mehr als Kunst

Ganz dem urbanen Lifestyle entsprechend bietet Jungkunst nicht nur einen niederschweligen Zugang zu Kunst, sondern auch Live-Musik, Slam-Poetry und DJ-Sound. Bar und Lounge laden zum Verweilen ein. Kernstück des Events ist die Kunstausstellung, die heuer mehr als zwei Dutzend vielsprechende junge Kunstschaaffende aus der ganzen Schweiz vorstellt. Die 26 beteiligten Künstlerinnen und Künstler wurden aus mehr als 250 eingereichten Dossiers ausgewählt. Nur wer nicht älter als 35 Jahre ist, kann mitmachen. Die Palette der künstlerischen Techniken reicht von Malerei, Zeichnung und Druckgrafik über Video-, Objekt- und Installationskunst bis zu Street Art und Performance. Sämtliche Exponate können zu moderaten Preisen erworben werden. Für schmale Budgets gibt es besonders erschwingliche Kunst-Kreationen im Shop.

Zu den herausragenden Positionen zählt Marina Lutz (*1988). Die in Luzern lebende Künstlerin mit Bündner Wurzeln arbeitet als freischaffende Illustratorin, Cartoonistin und Malerin. Seit 2012 nimmt sie regelmässig am internationalen Comic-Festival Fumetto teil. Sie kreiert CD-Covers für Bands und hat



Das Bild «Al Salami» (Acryl auf Leinwand) der Künstlerin und BT-Karikaturistin **Marina Lutz**. (ZVG)

2013 ihren ersten Kunst-am-Bau-Auftrag für die Raiffeisenbank Surselva realisiert. An der Jungkunst ist sie mit surrealen Gemälden vertreten, wo die Realität ins Absurde kippt. Wenn beispielsweise der Charcutier, der einen angeschnittenen Beinschinken präsentiert, plötzlich ein Salami-Scheiben-Gesicht erhält, wie im Bild «Al Salami» (Acryl auf Leinwand), bricht wie aus dem Nichts das Unheimliche in den Alltag hinein.

Verstörende Hunde-Abbildungen

Ebenso verstörend wirken die fotografischen Abbildungen von Hunden, welche Eva Gadiant (*1981, Zürich/Paris), dem Publikum vorsetzt.

Durch einen präzise angesetzten Knick im Papier werden die niedlichen Vierbeiner zu armen, verunstalteten Kreaturen. Eine spannende Medienreflexion zeigt der Berner Maler Joeggu Hossmann (*1978, Thun). Seine Bilder reflektieren die am Bildschirm wahrgenommene Welt und sie übersetzen gekonnt die Ästhetik der visuellen Datenflut. Im Gegensatz dazu konfrontiert Louise Isbjørn (*1988, Berlin/Diepoltsau) das Auge des Betrachters mit stillen Schwarz-Weiss-Bildern: Ihre Tuschzeichnungen erfassen den Charakter von Städten treffend und zugleich sehr subjektiv. Bereits in jungen Jahren hat diese Künstlerin zu einer unverwechselbaren

poetischen Handschrift gefunden. Eindrücklich auch die fotografischen Arbeiten von Pauline Miserez (*1988, La Chaux-de-Fonds), die sich auf wenige monumentale Motive konzentrieren und einen Hauch von Melancholie in sich bergen, während die Zwei-Kanal-Video-Installation von Salome Dellenbach (*1989, Basel) Veränderung als fließenden Vorgang visualisiert.

Fluoreszierende Prints

Das Künstlerduo Barbezat & Villetard (*1981/1987, Bern/Sierre/Paris) setzt sich in seinen Papierschnitten und fluoreszierenden Prints mit kristallinen Strukturen auseinander. Ebenfalls abstrakter Natur sind Benjamin Solts (*1987, Winterthur/Luzern), zwischen Relief und Malerei changierenden Betonintarsien. Mit Tamara Janes (*1980, Bern) ist an der Jungkunst eine Trägerin des diesjährigen vfg Nachwuchsförderpreis für Fotografie vertreten. Sie nimmt den Ausstellungsraum als Ausgangspunkt für eine Google Reverse Image Search und gelangt auf diesem Weg zu überraschenden Bildkombinationen.

Jungkunst: Halle 52, Katharina-Sulzer-Platz, Winterthur. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag ab 16 Uhr, Samstag und Sonntag ab 11 Uhr. www.jungkunst.ch

Ausstellende Kunstschaaffende

An der aktuellen Jungkunst in Winterthur stellen folgende Künstlerinnen und Künstler aus: Amokoma, Barbezat & Villetard, Benjamin Solt, Douglas Mandry, Eva Gadiant, Eva Streit, Fabio Luks, Gaël Epiney, Iris Brugger & Seline Fülcher, Jérémie Sarbach, Joeggu Hossmann, Katharina Mayrhofer, Léa Girardin, LeaNina Fischer, Louise Isbjørn, Marco Scorti, Marina Lutz, Nicolas Witschi, Ona Sadkowsky, Pauline Miserez, Salome Dellenbach, Sarah Furer, Simone Glauser, Tamara Janes, Timo Ullmann, Veli & Amos. (BT)

Flug mit Symbolen und Metaphern

Das **Ensemble ö** widmete sein zweites Konzert in der Reihe «Aggregatzustände» dem Thema **Luft/Flug**.

KONZERTKRITIK Auch beim zweiten Konzert am Montagabend im Theater Chur hat der künstlerische Leiter des Ensembles ö ein interessantes, vielschichtig, wie vielseitiges und, einfach formuliert, stimmiges Programm kreiert. Die Saison 2014/2015, unter dem Begriff «Aggregatzustände», war dem Thema Luft/Flug gewidmet. Die präsentierten Kompositionen der beiden Schweizer Martin Schlumpf und Jacques Wildberger setzen auf die Gasform des nicht festhaltbaren Elements. Der Koreaner Yun, ein gern gehörter Dauergast bei ö, vereint Luft und den losgelösten Flug, während die Briten Pritchard und Harvey auf ihre besondere Art und Weise sich dem Flug verschrieben haben.

Das Ensemble ö mit Riccarda Caflisch (Flöten), David Sontòn Caflisch (Violine), Genevieve Camenisch (Viola), Christian Hieronymi (Violoncello) und, als relativ neues Ensemblemitglied, die aus Lettland stammende Pianistin Asiya Ahmetjanova, spielten, wie üblich, in unterschiedlicher Besetzung die so unterschiedlichen Kompositionen. Wenn, nebst dem gegebenen Thema, ein dramaturgisch gelegter roter Faden feststellbar war, so war dieser Kompositionsbedingt und gerade bezüglich des Fluges, der Art entsprechend. Lärmender Start, schrill, dann übergehend in die Zeitlosigkeit des Fluges und endend in einer fast mystischen Ruhe. Über das technische wie künstlerische Können der einzelnen ö-Musiker sich breit zu schlagen, erübrigt sich wohlthuend. Jemand besonders hervorkehren hiesse die Kraft des Ensembles ungerechtfertigt schmälern.

Trotzdem: David Sontòn Caflischs Bearbeitung von Jonathan Herveys «Flight Elegie», ein Klage- lied zum Flugunfalltod eines Freundes, verdient ihre besondere Hervorhebung. Nicht nur hat Sontòn-Caflisch unter Einbezug einer tonfarbigen Viola und dem ins perkussionsartige weisenden Klavier dem Stück ganz offensichtlich noch mehr Tiefe verliehen, es ist auch ein Beweis dafür, dass dies weit über die musikalisch-technische Struktur hinausgeht. Der Konzertabend bewies, wer sich wagt, in die Luft zu gehen und zu fliegen, wird auf faszinierende Weise teilhaft an Musik, die nicht festhaltbar ist und nur mit Symbolen und Metaphern in die Nähe scheinbarer Erklärungen führt. DOMENIC BUCHLI

Seltene römische Inschriften entdeckt

JERUSALEM Ein 2000 Jahre alter Gedenkstein mit lateinischer Inschrift ist gestern von israelischen Archäologen der Öffentlichkeit präsentiert worden. Die dem römischen Kaiser Hadrian gewidmete Inschrift gibt wichtige Hinweise auf die Gründe für den Jüdischen Aufstand in den Jahren 132 bis 136. Der eine Tonne wiegende rechteckige Stein mit Kantenlängen von einem und eineinhalb Metern war kürzlich in der Nähe des Damaskustors gefunden worden. Die israelische Altertums-Behörde sprach von «einer der wertvollsten lateinischen Inschriften», die jemals in der Heiligen Stadt gefunden worden seien. Die sechs in den weissen Hartkalkstein gravierten Zeilen sind eine Würdigung der römischen Armee für den Besuch von Kaiser Hadrian im Jahr 130. Der Stein gehörte ursprünglich wahrscheinlich zu einem Eingangsportale oder einer Säule. Später wurde er für die Umfassung einer tiefen Zisterne verwendet, wo er gefunden wurde. «Wir haben hier ein Schriftzeugnis im Medium Stein und zugleich den Überrest eines früheren Monuments», so Ausgrabungsleiterin Rina Avner gestern.

Wichtig für die Forscher ist, dass der kaiserliche Besuch und damit der Bau des Monuments vor der Bar-Kochba-Revolution gegen das Römische Reich stattfand, die schliesslich in einer Niederlage und der Zerstörung der letzten Reste eines jüdischen Gemeinwesens in der Provinz Judäa führte. Bis heute sind sich die Forscher nicht einig, was zu dem Aufstand führte. Eine oft verfochtene These ist, dass Hadrian mit seiner Entscheidung, das im Jahr 70 samt dem Jüdischen Tempel weitgehend zerstörte Jerusalem unter dem Namen Aelia Capitolina, in Anlehnung an seinen Vornamen Aelius, inklusive grosser römischer Kultbauten neu zu errichten, die Revolte auslöste. Diese These könnte durch den Fund gestützt werden. Dieser belege, «dass in der Stadt zwei Jahre vor dem Aufstand eine römische Bautätigkeit mit offiziellen Gebäuden bestand», erläuterte Avner. Damit entscheide sich zwar nicht die Geschichtsschreibung, «aber die Inschrift ist ein weiteres wichtiges Stück in dem Puzzle, das wir schon seit langer Zeit zusammensetzen wollen». (SDA)

Musikalische Reise mit Kontra.cant

Nach dem Projekt «In onn cun Alfons Tuor – ein Jahr mit Alfons Tuor» und einer CD begibt sich der **Chor Kontra.cant** mit dem Projekt «Was ist der Mensch?» erneut auf eine **musikalische Reise**.

Unter dem Projektnamen «Was ist der Mensch?» haben Jugendliche und Junggebliebene unter der Leitung von Flavio Bundi an mehreren Wochenenden ein vielfältiges Konzertprogramm einstudiert. Die Hauptprobe hat am vergangenen Wochenende im Pfarreisaal bei der katholischen Kirche in Ilanz stattgefunden. Nebst Werken von Ola Gjeilo, einem norwegischen Komponisten, gelangen auch dieses Jahr wiederum Werke von Flavio Bundi zur Uraufführung. Sämtliche Kompositionen des 27-jährigen Ilanzers wurden im Verlaufe des letzten Jahres angefertigt. Für seine Kompositionen wurde Bundi, der als freier Mitarbeiter für das «Bündner Tagblatt» schreibt, erst kürzlich am Kompositionswettbewerb des Alpenchorfestivals Brig-GLIS mit dem ersten Platz ausgezeichnet (im BT).

An den diesjährigen Konzerten wird der Chor von Instrumentalisten unterstützt. So wird Alexandra Günther aus Unterseen (BE) mit der Geige mitwirken. Für die drei Konzerte konnte Kontra.cant auch den bekannten einheimischen Saxophonisten Clau Maissen gewinnen.

Nachdem Günther und Maissen bereits am «cant da nadal 13» mitwirkten, freut man sich auf die erneute musikalische Zusammenarbeit, wie es in einer Mitteilung heisst. Bereits zur Formation mit dazu gehört der Cellist Niklaus von Arb, ehemaliger Klosterschüler aus Disentis. Mit sei-

nem Cello wird er einige Lieder begleiten und zusammen mit Günther, Maissen und Bundi am Klavier auch musikalische Intermezzi darbieten.

Motiviert und musikbegeistert

Der Projektchor Kontra.cant, für die Konzertreihe «cant da nadal» im

Herbst 2012 gegründet, besteht aus motivierten und musikbegeisterten Sängerinnen und Sängern aus ganz Graubünden. Die Formation tritt sowohl als Ensemble in einer kleineren oder auch als Chor in einer grösseren Zusammensetzung auf. Die Pflege der romanischen Sprache und deren Liedgut liegen dem Chor besonders am Herzen. So werden auch am diesjährigen Projekt einige neue romanische Werke zu hören sein.

Die diesjährige Konzertreihe führt den Chor erstmals auch ausserhalb des Kantons Graubünden. Mit dem Auftritt in Interlaken (BE) möchte Kontra.cant die bündnerische Chorkultur und insbesondere das romanische Liedgut einem ausserkantonalen Publikum näherbringen, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Nebst dem Konzert in der katholischen Kirche in Interlaken am kommenden Sonntag, 26. Oktober, 17 Uhr, finden weitere Auftritte am Samstag, 1. November, um 20 Uhr in der Klosterkirche in Disentis und am Sonntag, 2. November, um 17 Uhr in der katholischen Kirche in Ilanz statt. (BT)



Die Chormitglieder von **Kontra.cant** bei der Hauptprobe im Pfarreisaal bei der katholischen Kirche **Ilanz**. (ZVG)